

Sonderdruck aus
Indoarisch, Iranisch
und die Indogermanistik

Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen

Herausgegeben von
Bernhard Forssman und Robert Plath

$\tau \rightarrow \tau$

Aditi als \mathcal{N}_{as} ? IV 39,3 (Dadhikrā)

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2000

Vasiṣṭha und Varuṇa in RV VII 88

—Priesteramt des Vasiṣṭha und Suche nach seinem indoiranischen Hintergrund—

Dem Andenken meines verehrten Lehrers Karl Hoffmann

Zusammenfassung: 1.1.—1.7. Text—Übersetzung—Interpretation von RV VII 88 (1.1.1. *mīdhūs-*, 1.1.2. Priester und aufgehende Sonne, 1.1.3. Varuṇa und die Sonne, 1.2.1. Feuerkonsekration, 1.2.2. Nachtsonne, 1.3. Schiffsfahrt, Schaukel, 1.4.1. "Meisterbrief", 1.4.2. Priesteramt des Vasiṣṭha). 2. Morgenritual (2.1. Verbot des nächtlichen Ritus bei den Mazdayasniern, 2.2. Morgenlieder und Dichterbücher des RV). 3. Āditya-Götter und Familienbücher (3.1. Ādityas und Priesterschaft, 3.2. Etymologie von *Anāhitā-*).

0. Das Ziel des Beitrags ist, anhand von Rgveda VII 88 festzustellen, welche Aufgaben Vasiṣṭha(s) als Dichter und Priester hatte(n), und nach deren Hintergrund und Weiterentwicklung zu fragen. Zunächst soll das Sūkta philologisch eingehend ausgelegt werden. Wir haben es hier mit einer sehr originalen Dichtung zu tun im Gegensatz z.B. zu V 85, dem bekannten Lied eines traditionellen Stils an Varuṇa aus der Familie Atri. Visionen des Dichters Vasiṣṭha werden erzählt, von seiner persönlichen Beziehung zum Gott Varuṇa ist die Rede.

1.1 Die Strophe 1 ist ein Selbstgespräch des Dichters, was auch sonst oft in der Anfangsstrophe eines Liedes im Rgveda zu beobachten ist:

pra śundhyūvam vāruṇāya prāṣṭhām | matīm vasiṣṭha mīdhūse bharasva |
yā im arvāncam kārata yājatraṁ | sahāsrāmaghaṁ vṛṣaṇam brhāntam || 1 ||
 Trage, Vasiṣṭha, dem (richtig) Lohn zahlenden Varuṇa den schmucken¹⁾ (ihm) liebsten Gedanken vor,
 der ihn, den verehrungswürdigen, mit Tausenden von Fähigkeiten versehenen hohen Bullen herwärts gerichtet machen soll!

1.1.1 Dem Wort *mīdhūs-* wurde in der herkömmlichen Interpretation anscheinend keine große Bedeutung beigemessen.²⁾ Es scheint sich aber in der damaligen Weltanschauung um ein strenges Verhältnis von Give-and-Take zwischen einem Menschen (Priester) und einem Gott zu handeln; dem Begriff sollte bei der Interpretation des Rgveda mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.³⁾

¹⁾ *śundhyū-*, °yū- 'sich rein machend', oft vom Vogel, vgl. THIEME KZ 79 (1965) = Kl.Schr. 219ff. (seine Übersetzung z.St.: "als einen Gansvogel").

²⁾ GELDNER "belohnend"; LÜDERS "lohnspendend"; GRASSMANN Übers., HILLEBRANDT, THIEME "gnädig", RENOU "le généreux".

³⁾ *mīdhūse*: 'richtig den Lohn bezahlend, Gegenleistung leistend'. Zur Etymologie der uridg. Bildung *mīdhā-* (< **mis-d'h₁-ó-*) 'Lohn, Gegenleistung' (*'Satzung/Schaffung der Labung, Restaurierungsleistung') vgl. MAYRHOFER EWAia. s.v.; dazu noch EICHNER Gs.Kronasser (1982) 27 n.60: nach ihm allerdings zu *(h₂)mei 'tauschen'. In Anbetracht der Betonung des Fem. *mīdhūṣī-* (vgl. ap. **Miṣduṣī*) gegenüber *jagmūṣī-*, *vidūṣī-* aus -*vāms*-Stamm (Perf.Part.) scheint ursprünglich ein -*ūs*-Stamm wie *jayūs-*, *vanūs-* vorgelegen zu haben; starke Formen mit -*vāms*- wohl erst sekundär nach der Proportion *mīdhūṣ-tama-*, *mīdhūṣ-mant-* :: x = (*a-*)*vidūṣ-tara-*, (*ā-*)*dāṣuṣ-tara-* :: *vidvāms-*, *dāṣvāms-*.

1.1.2 Entscheidend für die gesamte Interpretation des Liedes ist aber die Frage, w e r w e n hierher holen soll. Die Auffassungen sind geteilt: 1) Varuṇa soll die Sonne herbringen (Sāyana, GELDNER, LUDWIG, wohl GRASSMANN Übers., HILLEBRANDT [“oder Mond”]); 2) Vasiṣṭha :: den Varuṇa (LANMAN); 3) Varuṇa :: seinen Wagen (LÜDERS, vgl. GELDNER Komm.); 4) der Gedanke des Vasiṣṭha (*matī-*) :: den Varuṇa (OLDENBERG Noten z.St. als Alternative, RENOU, THIEME). In der letzten Interpretation stellt *yā im* ein Problem, da der Sandhi auf maskulines *yāḥ* hindeutet.⁴⁾ THIEME KZ 79 (1965) 219f. = Kl.Schr. 222f. nimmt eine “altertümliche Sandhi-form für *yā + im*” an, es läge also ein alter Fehler der Diaskeuasten statt **yém* vor. Es läßt sich jedoch kein weiteres Beispiel dieser Art nennen.⁵⁾

Auch inhaltlich ist die erste Auffassung vorzuziehen, wie wir gleich sehen werden.⁶⁾

⁴⁾ Aus der Bemerkung von OLDENBERG Noten z.St. “Geht ev. *yāḥ* auf den angeredeten Vasiṣṭha...? Oder auf *matī*, dem sich, da *yā* wegen des Hiatus zu vermeiden war, Vorstellung etwa von *stōma* untergeschoben haben mag?” geht hervor, daß er kein Beispiel zu nennen wußte für den Sandhi *yā im* aus *yā + im*, sondern *yā im* stets aus *yāḥ* (bzw. *yē*) + *im*; RENOU EVP VII (1960) 25 schreibt “l’anomalie *matīm* / *yāḥ* est peu gênante”.

⁵⁾ THIEME beruft sich praktisch auf zwei Beispiele. Im Falle von *ābhogāya iṣṭāye* I 113,5, was er gegen Pp *ābhogāye iṣṭāye* unter Verweis auf AiG I 314 als *ābhogāyā* interpretiert (“Acc.plur., zu konstruieren mit *iṣṭāye*”, “zur Erlangung von Speisen”), scheint eher eine künstliche Nachbildung nach Inf. bzw. Dat. auf *ōāye* vorzuliegen als ein auffälliger *-āya*-Stamm (vgl. AiG II-2 213): *jihmaṣyē cāritave maghōny* | *ābhogāya iṣṭāye rāyā u tvam* | *dabhrām pāsyadbhya urviyā vicākṣa* | *uṣā ajīgar bhūvanāni vīśvā* ‘Einen schräg Daliegenden zum Gehen (zur Tätigkeit), [einen] zum Genuß, [einen] zur Suche, und einen anderen zum Reichtum, — [so] gering Sehende zum weithin klar Schauen — erweckte die vermögende Uṣas alle Wesen’. Bei dieser Annahme ist *ābhogāyam* I 110,2 (ebenfalls aus der Familie Kutsa) aus einer Uminterpretation (*-am* zu *ābhogāy-e*) zu erklären: *ābhogāyam prā yād ichānta āitana* ‘als ihr den Genuß (Unterhalt) suchend weiter zoget’. — Im anderen Fall (*sā fāhak* IV 18,4) handelt es sich bloß um die “Orthographie” des RV (und Verwandter), in der die Kombination *-ā + ṛ* grundsätzlich als *-ar-* überliefert wird, gleichgültig, ob es als *a ṛ*, *ā ṛ*, oder *ār* zu lesen ist (*-ar-* in den anderen Texten entsprechend): — 1) *a ṛ* z.B. I 144,5c *ā sā ṛṇvati* |, I 167,3b *uparā nā ṛṣṭh* |, I 169,3a *ind,ra ṛṣṭīr asmē* |, IV 36,6a *sā ṛṣir*, IV 50,5a *sā ṛkvatā*; ferner über unmarkierte Pādagrenze (*ar°*) I 15,12a-b, I 68,4a-b, I 116,23a-b usw., (*ār°*) I 117,18c-d usw., (*ar°* III 14,2a-b usw.; über Yati im Triṣṭubh-Pāda I 170,5d, II 11,12b, X 130,6a). — 2) *ā ṛ* z.B. *ma ṛtānām* in Kadenz (I 165,13d, IV 23,4c), III 54,17c *sākha ṛbhūhiḥ*, V 44,8ab *ketūna ṛṣisvarām* für *ō* | *ṛ°* (die gesamten Fälle für die Erscheinung von *-ā + ṛ-* über Pāda-Grenze in allen Betonungskombinationen sind bei LUBOTSKY III 36, 1993, 200f. zusammengestellt), VIII 96,9d *vapa ṛjīṣin* ||. (Auslautendes *-ā* vor der unmarkierten Pāda-Grenze bzw. dem Yati wird vor unbetontem *ṛ* mit Anunāsika versehen [*-ām*] überliefert mit zwei Ausnahmen, s. LUBOTSKY aaO 200f., 203ff., vgl. auch OLDENBERG Proleg. 445ff., 470ff.) — 3) *ar* (*ār* auch nicht auszuschließen) z.B. I 15,1a.2a.3b.4c, I 23,24d, I 105,4c, I 110,1d *trpṇta ṛbhavaḥ* ||, I 111,2a, I 162,19b, II 12,9a *nā ṛtē*, II 23,15c, II 24,13c, II 28,5d *saḥ purā ṛtōḥ* ||, 9a *pāra ṛmā für pārmā*, II 37,1d.2d.3d *daḥ pība ṛtūbhiḥ* ||, IV 33,9d, 11b *nā ṛtē*, V 46,1d *puraetā ṛjū neṣati* || (< *puraetā*), V 52,14a *ācha ṛṣe*, V 66,1c, VI 28,8c, VIII 8,6a *purā ṛṣayo*, VIII 44,8c, VIII 47,17b *yātha ṛnām*, VIII 70,14a, VIII 100,6d *ya ṛṣibandhave* ||, IX 66,3c, IX 68,7b, X 13,4c *akṛṇvata ṛṣim* |, X 23,7b *ō dāsya ca ṛṣeḥ* |, X 68,4; ferner *saptarṣi-* X 82,2, X 109,4, *śrutārṣim* X 47,3. Wenn nicht überzählig, weiterhin: I 51,5d, III 43,5c *ma ṛṣim*, III 47,3a, IV 33,1a.10d, IV 34,2b, IV 35,4b, IV 42,8b, V 46,4c, V 62,1a *ṛtēna ṛtām*, VII 101,6c *ma ṛtām*, X 18,5b *yātha ṛtāva*, X 106,5b, X 107,6a *evā ṛṣim*.

⁶⁾ Die Sonne (*sūrya-*) als *brhāt-* ‘hoch’ (d.h. ganz oben befindlich): IX 75,1, X 27,21; V 27,6 (von *kṣatram* wie die Sonne); als *nāksatram* VII 86,1, X 88,13 (s. Anm.16); vom Sonnenlicht (*savār-*) IV 3,8 (*sūrē brhatē*), X 65,1 = X 66,4 (*savār brhāt*); YH 36,6de *barēziṣṭam barēzimanam auuā* | *yā huuarā auuāci* ‘seit jenes Höchste unter den Höhen die Sonne (“das Sonnenlicht”) genannt wurde’ (vgl. Anm.12). Vgl. KELLENS—PIRART Les textes vieil-avestiques III (1991) 139. — Als *vṣan-* vgl. X 114,3c (von

LÜDERS Varuṇa I (1951) 316 schreibt: "Vergeblich aber frage ich mich, wie denn Vasiṣṭha dazu kommen sollte, den Varuṇa zu bitten, ihm die Sonne herzuschaffen", "Wie sollte man überhaupt auf den Gedanken gekommen sein, von einer Entsendung der Sonne zu einem Sterblichen zu fabeln, da die Sonne doch ihre unabänderliche Bahn am Himmel dahinzieht?". In Wirklichkeit ist jedoch gerade das Gegenteil das Richtige. Darum geht es hier.

Die magische Handlung, die der Priester für das Aufgehen der Sonne ausübt, geht z.B. aus I 113,17 (Kutsa, an die Uṣas) hervor: *syūmanā vācā úd iyarti vāhni* ¹ *stāvāno rebhā uṣāso vibhātīh* | *adyā tād ucha gr̥naté maghony* ¹ *asmé āyur ní didīhi prajāvat* 'Mit dem Riemen der Rede treibt als Zieher (oder: Fahrer) der Sänger (eventuell: = Agni) die weithin strahlenden Morgenröten aus, indem er lobpreist. Heute also leuchte dem (mit Lied) willkommen Heißenden, o Vermögende! Für uns strahle mit Nachkommenschaft versehenes Leben hernieder!'" Das ganze Sūkta X 88 an Sūrya und Vaiśvānara handelt von diesem Thema, z.B. Str. 6: *mūrdhā bhuvō bhavati nāktam agnīs* ¹ *tātah sūryo jāyate prātār udyān* | *māyām ū tú yajñīyānām etām* ¹ *āpo yāt tūrñis cāratī prajānān* 'Agni wird während der (ganzen) Nacht der Gipfel/Scheitel der Welt (des Wesens). Daraus wird die Sonne geboren, wenn sie am Morgen aufgeht. Diese Meßkunst (Zauberkraft) der Opferwürdigen (Opferfähigen) aber [übt er, Agni, aus], wenn er als Vollbringender⁸ das Werk ausübt, des Weges kundig'; Str. 8 *sūktavākām prathamām ād id agnīm* ¹ *ād id dhavīr ajanayanta devāh* | *sā eṣām yajñō abhavat tanūpās* ¹ *tām dyaūr veda tām prthivī tām āpah* 'Den Liedvortrag als erstes, dann erst das Feuer, dann erst den Opferguß erzeugten die Götter. Das (diese drei) wurde (wurden)⁹ zu ihrem den Leib schützenden Opfer. Das kennt der Himmel, das die Erde, das [kennen] die Wasser'.

Auch die Vasiṣṭhas standen offensichtlich in diesem Dienst, der bewirkt, daß die Sonne aufgeht: VII 80,1 (an die Uṣas) *prāti stómebhir uṣāsam vasiṣṭhā* ¹ *gīrbhīr viprāsah prathamā abudhran* | *vivartāyantīm rájasi sámante* ¹ *āviṣkṛṇvatīm bhūvanāni víśvā* 'Gegenüber der Morgenröte sind die Vasiṣṭhas [gerade] erwacht mit Lobpreisungen, mit Willkommenssprüchen, geisteserregt, als die ersten (früher als die anderen), [der Morgenröte gegenüber], die das aneinander grenzende Dunkel [und Licht] umdreht, alle Wesen offenbar macht'; VII 73,1 (an die Aśvins) *ātāriṣma támasas pārām asyā* ¹ *prāti stómaṁ devayānto dādhanāh* 'Hinübergelangt sind wir ans andere Ufer dieser Finsternis, indem wir uns, götterbedienend, den Lobgesang anlegten'; ib. 3 *āhema yajñām pathām urānā* ¹ *imām suvrktīm vṛṣaṇā juṣethām* | *śruṣṭivēva prēṣito vām abodhi* ¹ *prāti*

Sonne und Agni), ferner oft von Agni, VII 55,7 *sahāsraśṛṅgo vṛṣabhāh* wohl vom Mond. Vgl. auch Morgensonne als *ukṣān-*, *uxśān-* 'Jungstier' RV IX 83,3, VII 79,1, VI 45,5, Y 46,3 *uxśānō asnqm*, Y 50,10 *asnqm uxśā*, s. OETTINGER Kratylos 38 (1993) 44f.

⁷ Ein weiteres Beispiel u.v.a. ebenfalls aus der Sammlung von Kutsa: I 115,2 (an Sūrya) *sūryo devīm uṣāsam rōcamānām* ¹ *māryo nā yōṣām abhy ēti paścāt* | *yātrā nāro devayānto yugāni* ¹ *vitāvaté prāti bhadráya bhadram* 'Sūrya geht auf die leuchtende Göttin Uṣas hinterher wie der Jüngling [auf] eine Maid, während die götterbedienenden Männer die Joche auflegen, zum glückbringenden [Sūrya] hin für das Glück' (oder d mit GE 'je ein glückbringendes [Joch] zu glücklichem [Tun/Sūrya]'); mit *nāro devayānto* sind wohl die Priester gemeint, vgl. X 101,4 (WINDISCH Fg. Böhlingk 118).

⁸ *tūrñi-* 'vollbringend' aus der Wz. *tar/* *tṛ* 'hindurchkommen', anders GR 'rasch', GE 'pünktlich'.

⁹ Hier haben sich *sā* und *abhavat* nach dem Prädikat *yajñō* gerichtet; gemeint ist: Sūkta, Agni und Havis wurden zum Yajña. Zu dieser Erscheinung vgl. GOTO Gs. Schindler (im Druck) § 2.

stómair járamāṇo vasiṣṭhaḥ 'Hingetrieben haben wir das Opfer, unter den Wegen (den richtigen Weg) auswählend. Genießet diese Lobpreisung, o Bullen! Wie ein abgesandter Gehorsamer ist Vasiṣṭha euch entgegen erwacht, mit Lobgesängen willkommen heißend'.

1.1.3 Vasiṣṭha wendet sich an Varuṇa, weil es dieser Gott ist, der für die Sonne den Weg schuf und als Überwacher der kosmischen Regel (*ṛtā-*) die zu befahrende Bahn bestimmte.¹⁰⁾

1.2 *ādā n_uv āsya samdṛśam jagannvān¹ agnér ānikam¹ varunasya mamsi¹ | s_uvār yād āsmann adhipā u āndho¹ 'bhī mā vāpur dṛśāye ninīyāt || 2 ||*

Nun halte ich aber, der ich zu seinem Gesamtblick gekommen bin, das Antlitz des Agni [für das] des Varuṇa.

Wenn das Sonnenlicht im Felsen [ist], ist nun die Finsternis der Oberaufseher.

Zur Wundergestalt möge er mich [unbedingt] hinzuführen, um [sie] zu sehen.

1.2.1 Die ersten zwei Verszeilen lassen sich aus der "Feuerkonsekration und Transsubstantiation"¹¹⁾ deuten. Diese religiöse Vorstellung wird durch Heranziehung einer altavestischen Stelle, die NARTEN YH 156 klarstellte, noch deutlicher: YH 36,3 *ātarš vōi mazdā ahurahiiā ahī¹ mainiiuš vōi ahiiā spēništō ahī¹ hiiat vā tōi nāmanqm vāzištām¹ ātarā mazdā ahurahiiā¹ tā θβā pairijasāmaidē* 'Du fürwahr bist das Feuer der Weisheit, des Herrn. Du fürwahr bist sein heilvollster Geist. Der ja der kraftvollste deiner Namen ist, o Feuer der Weisheit, des Herrn, mit dem dienen wir dir'.¹²⁾ Hier im RV wird das Feuer erst dann zum Gesicht des Varuṇa erklärt, wenn die ganze

¹⁰⁾ V 85,1 *vī yō jaghāna śamitēva cārm_o-¹ pastīre pṛthivīm sūryāya* 'der für die Sonne die Breite (Erde) zur Unterlage auseinandergespannt hat, wie der Zubereiter das Fell'; ib. 5 *imām ū s_uv āsurāsya śrutāsya¹ mahīm māyām varuṇasya prā vocam¹ | mānēva tasthivām antārikṣe¹ vī yō mamē pṛthivīm sūryeṇa* 'Diese große Meßkunst des berühmten asurischen Varuṇa aber verkünde ich (hiermit), der im Zwischenraum stehenbleibend, wie mit dem Meßgerät, mit der Sonne die Breite (Erde) durchmessen hat'; VII 87,1 *rādāt pathō varuṇaḥ sūryāya* 'es schürft die Pfade Varuṇa für die Sonne' (vgl. V 80,3 *pathō rādanti suvitāya devī* von der Uṣas, Yt 10,68 *x¹ite paθō rāddti* 'zu guter Fahrt schürft er die Pfade' von Miθra für die Mazdayasnier); VII 86,1 *prā nākam ṛṣvām nunude brhāntam¹ divitā nāksatram ...* 'er (Varuṇa) hat das Himmelsgewölbe (aus eigener Befugnis) hingestoßen, emporragend, hoch, [und] noch einmal das Gestirn (die Sonne)'. — *kārate* hier im Med. (des Konj. Aor.) wohl im Sinne von 'kraft seiner eigenen Befugnis'.

¹¹⁾ NARTEN Yasna Haptaṇhāiti (1986) 156, HUMBACH Die Gathas II (1959) 47f. (zu Y 43).

¹²⁾ Ferner: IV 5,9 *idām u tyān māhi mahīm ānikam¹ yād usrīyā śacata pūrvyām gāuḥ* 'Dieser hier (Agni) ist aber das große Antlitz da (d.i. die Sonne) der großen [Götter], welchem vorangehenden die morgendliche Kuh nachfolgt'; I 115,1 *citrām devānām úd agād ānikam¹ cākṣur mitrāsya varuṇasya āgnēḥ* "Prangend ist das Antlitz der Götter aufgegangen, das Auge von Mitra, Varuṇa, Agni" GE; X 8,5 *bhūvaś cākṣur mahā ṛtāsya gopā¹ bhūvo varuṇo yād ṛtāya vēṣi* "Du (Agni) bist das Auge, der Hirt des großen Rta, du bist Varuṇa, da du für das Rta sorgst" (HOFFMANN Inj. 215); auch unter Anm. 14, 16. YH 36,6 ist mit I 115,1 zu vergleichen: *sraēštām aṭ tōi kōhrpām kōhrpām¹ āuuaēdaiiamahī mazdā ahurā¹ imā raocā¹ | barēzištām barēzimanqm auuat¹ yāt¹ huuarā auuāci* "Deine herrlichste Gestalt der Gestalten ist, (so) verkünden wir, o Weiser Herr, dieses Licht hier, seit jene höchste der Höhen dort Sonne heißt" (NARTEN 41; 164; *imā raocā* seien das die Erde erfüllende Sonnenlicht), vgl. auch unter Anm. 6.

S. Gotō I 115,1 Sonne als Antlitz der Götter
 Z. 2. St. 163,4 Sonne als Varuṇa
 186,3 Agni als Varuṇa
 IV 5,9 Agni als Sonne

Gestalt der Sonne sichtbar geworden ist.¹³⁾ Man läßt das Feuer zuvor mit *samidh*-aufflammen; ein Beispiel u.v.a.: VII 8,1 *ā gñīr āgra uśāsām āsoci* 'das Feuer hat (jetzt gerade) am Anfang der Morgenröten (oder: vor den/angesichts der Maiden der Morgenröte) hierher geglüht', vgl. auch X 88,8 (1.1.2).¹⁴⁾

1.2.2 Die letztere Hälfte¹⁵⁾ bezieht sich auf das Geheimnis der Nachtsonne,¹⁶⁾ die unter der Aufsicht des Varuṇa steht. Der hier durch *ninīyāt* (Opt. des Perf.) ausgedrückte Wunsch¹⁷⁾ muß zu einer fernerer Vergangenheit gehören, da er aufgrund der

¹³⁾ Zur Konstruktion *ādhā nū* + Inj. Aor. vgl. HOFFMANN Inj. 270 n.9: Ausdruck einer unmittelbaren Folge (*ādhā nū* "damit nun"). In den Beispielen ist dazu noch die Betonung einer Gegenüberstellung zu bemerken: 'aber jetzt, dann nun sogar' (leicht-antithetisches Resultat).

¹⁴⁾ RV IV 2,19 ist wohl in gleicher Weise zu verstehen: *ākarma te s.vāpaso abhūma* ¹ *ṛtām avasran* *uśāso vibhātīh* | *ānūnam agnīm purudhā suścandram* ¹ *devāsya marmrjataś cāru cākṣuḥ* 'Getan haben wir für dich. Wir sind geschickt gewesen — (Schau:) in die rechte Ordnung haben sich die weithin strahlenden Morgenröten (Maiden der Morgenröte) gekleidet —, den lückenlosen Agni, den vielfach schimmernden, das liebliche Augenlicht des Gottes herausputzend'. Der Gebrauch von isoliertem *avasran* für den (aktuellen) Aor. ist wohl demselben Dichter (bzw. einem aus demselben Dichterkreis) zuzuschreiben, der das Verbum *vas*, *vas-* 'etw. als Kleid anhaben' nicht richtig flektieren konnte (*uśāmāna-* 22,2, *uśānā-* 16,14 statt *vāsāna-*) und auch sonst viele Individualbildungen erfand (kurz zuvor Part. Aor. *śucānt-* als Faktitivum: IV 2,17), vgl. vor allem *iṣaṇ(a)-* als gewaltsamen Aor.-Stamm (4mal in IV 16—23), vgl. GOTÖ I.Präs. 154 n.243, Mat. III (Bulletin of the National Museum of Ethnology, Osaka, 18, 1993) 132 n.82. *avasran* wurde wohl einfach nach *a-kṛp-ran* ¹ in der unmittelbar vorausgehenden Str. 18c eingesetzt, das ebenfalls isoliert ist, doch durchaus ein korrekter Aor. von *krap/kṛp* 'sich gestalten, sich anpassen' sein kann (vgl. KÜMMEL Stativ, 1996, 29f. mit Lit.); ferner in 16d ähnlich klingendes *āpa vran* ||. Von der Wz. *vas* sind sonst allerdings *-iṣ-*Aor.-Formen bezeugt: *avasiṣṭa* IX 89,2 und gegen *Samh.pāṭha* II 36,1, IX 2,3; *vāsiṣvā* I 26,1, alle extra für ingressiven Gebrauch, vgl. HOFFMANN Inj. 147ff., NARTEN Sigm.Aor. 238f. Anders KÜMMEL aaO 97—99, der *avasran* als Ip. von *vas* beurteilt (wie *āseran*; vgl. Inj. 3.Pl. *vasata*; *iṣire* neben *iṣate*; so bereits INSLER IF 73, 1968, 319 n.14) und Mühe hat, den Ausdruck einer entfernten Vergangenheit zu rechtfertigen.

¹⁵⁾ Den Pāda c habe ich in zwei Satzteile zerlegt mit Interpretation von *u* 'andererseits' in satzverbindender Stellung hier im Sinne von 'dann'; GE "die Sonne, die im Fels(verschuß) ist und die Finsternis möge mir der Oberherr vorführen", HOFFMANN Inj. 145 n.75 "die Sonne, welche im Felsen trotzdem Herr über die Finsternis ist", KLEIN Towards a Discourse Grammar I,2 (1985) 29 "when the sun is in the rock, and darkness is master, may he lead me out...". Zu *āndhas-* in der Bedeutung 'Finsternis' (vgl. *tāmas-*, *rājas-*) neben *andhā-* 'blind' vgl. I 94,7 (Kutsa) *rātryāś cid āndho āti deva paśyasi* "Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht" GE. LÜDERS Varuṇa 320 nimmt auch hier das geläufige Homonym *āndhas-* 'Somastengel, -sproß' an: "möge er mich zu der Sonne, die im Felsen ist, und der schützenden Somaflut führen". Soma im Sinne vom 'Mond' ist wohl hier noch nicht am Platz, eine Vorstellung, "die mit Sicherheit zuerst in jungen Teilen des Rgveda nachzuweisen ist" (OLDENBERG Rel.Veda² 175).

¹⁶⁾ Zu *vāpuṣ-* 'Wundergestalt' vgl. V 62,1 (zitiert u. 1.4.1), ferner *yakṣā-* 'Wundererscheinung, Monstrum, Ungeheuerlichkeit' in IV 3,6 *kād... agne... pārijmane nāsatyāya* ¹ *ṛkṣé* ¹ *brávaḥ* ... (mit Konjekturen von HOFFMANN bei SCHINDLER Diss. 15; Übersetzung aber vielmehr: 'was wirst du, Agni, sagen dem erdumfahrenden Nāsatyā, der Wundererscheinung' (wohl haplogisch und im Anschluß an Du. zunächst zu *nāsatyāyākṣé* im Sinne von *nāsatyā yakṣé* verderbt, vgl. GOTÖ J.of.Ind.a.Buddh.St. 39-2 979), zu Nāsatyā und Nachtsonne s. Anm. 18, 33; X 88,13 *vaiśvānarām kavāyo yajñīyāso* ¹ *agnīm devā ajanayann ajuryām* | *nākṣatram prānām āminac carīṣṇū* ¹ *yakṣāsyādhyakṣam taviṣām brhāntam* 'Die opferwürdigen (opferfähigen) Seher, die Götter erzeugten den Agni Vaiśvānara, den nicht zu erschöpfenden, als das uralte Gestirn, das [seine Bewegung] nie beeinträchtigend wandert, den starken, hohen Aufseher der Wundererscheinung'.

¹⁷⁾ Hier vorläufig als emphatischer Wunsch interpretiert. Als Funktion des Perf. Opt. wird anhand vom

oder mehrere
bisher → Ip. 2

I 62,5

sich zurückerinnernden Feststellung in Str. 4 und 5 als erfüllt gilt.

1.3 Die nächste Strophe ist die Fortsetzung in Form einer Forderung von Vasiṣṭha an Varuṇa. Zeitlich gehört es also ebenfalls in eine Vergangenheit:

ā yād ruhāva vāruṇas ca nāvam | prā yāt samudrām irāyāva mādhyam |
 ādhi yād apām s_nnūbhiś cārāva | prā preṅkhā īṅkhayāvahai śubhé kām || 3 ||
 Wenn [ich] und Varuṇa das Schiff besteigen wollen/werden,
 wenn wir [es] in das mittlere Meer (in die Mitte des Meeres) hin vorwärts
 treiben wollen/werden, wenn wir durch die Rücken der Wasser wandern
 wollen/werden,
 wollen/werden wir uns in der Schaukel schaukeln zum Schönsein (zum Pran-
 gen).

Die Schiffsfahrt ist im Zusammenhang mit dem auf gemeinindoiranische Zeit zurückzuführenden Bergungsmythos zu verstehen, dem ebenfalls das Motiv der Zurückholung des Sonnenlichts zugrunde liegt.¹⁸⁾ Vasiṣṭha verlangt von Varuṇa, an dem

HETTRICH Hypom 366¹⁶⁷ Tgved., jav. und ap. Befund der Irrealis angenommen: HOFFMANN Inj. 47 n.8, Aufs. I 75, II 606 n.1,
 HINTZE ZY 218¹³⁶ FORSSMAN MSS 41 35ff., ferner z.B. *cachadyāt* RV X 73,9. Wohl durch Weiterentwicklung aus dieser
 317 (= Yt 19, 69) Funktion erklären sich die Verwendungen im emphatischen Wunsch (z.B. *caṣamūhāh* RV II 33,7) und
 vaoṣirām) umgangssprachlich auch im Potentialis (z.B. *mamṛdyur* IV 18,8). Vgl. auch Anm. 24.

¹⁸⁾ Vgl. GOTŌ J.o.Ind.a.Buddh.St. 39-2 (1991) 982–977. Der von OETTINGER IJ 31 (1988) 299f. her-
 ausgestellte indoiranische Mythos der Rettung von *Bhujuyū-* ('der Büßende'?, vgl. Anm. 30) und *Pāuruua-*
 (vgl. *Paurā-* RV VIII 50,5) dürfte ursprünglich auf die Bergung des Sonnenlichts der untergegangenen
 Sonne bezogen gewesen sein, was auch aus seiner Spielbühne *Rasā-* = *Rajhā-* hervorgeht: 'Pāuruua- in
 der *Rajhā-* (P 32), dem die Welt im Westen begrenzenden Strom' (OETTINGER), 'Sarāmā ..., die die
 von den Paṇis versteckten Kühe (d.i. im kosmischen Geschehen: die im Vala-Verlies der Nacht gefan-
 genen Morgenröten) auffindet und die *Rasā* (den Ringstrom um die Erde, den 'Horizont'-Ozean, der die
 Erde von Himmel und Unterwelt trennt) überspringt' (KRICK WZKS 16, 1972, 35): RV I 116,4 *tisrāh*
ksāpas trīr āhātivrājadbhir- *nāsatyā bhujuyūm ūhathuḥ patamgāih* | *samudrāsyā dhānvann ādrāsyā pārē*
tribhī rāthaiḥ śatāpadbhiḥ śāḍāsvaiḥ 'Durch [ganze] drei Nächte [und] dreimal die Tage (mit dem Tag
 gerechnet, d.h. drei Tage lang, vgl. OETTINGER aaO 300 n.3) hindurch habt ihr, *Nāsatyā*, mit den hin-
 überwandernden Geflügelten den *Bhujuyū* in das trockene Land (an den Strand) des Meeres gebracht, in
 das Ufer des Nasses, mit drei hundertfüßigen, mit sechs Pferden versehenen Wagen'; X 143,5 *yuvām*
bhujuyūm samudrā ā- *rājasah pārā īṅkhitām* | *yātām āchā patatrībhiḥ* 'Ihr fuhr zu *Bhujuyū* hin, der im
 Meere, am jenseitigen Ende des Weltbereiches schaukelte, mit den geflügelten'; Yt 5,61 *tqm yazata*
pāuruuō yō vifrō nauuāzō | *yaḥ dim usca uzduuqnaiiaḥ* | *vəṛəḍrajā taxmō draētaonō* | *məṛəyahe kəhrpa*
kahrkāsah | 62 *hō auuadā vazata* | *ḍri. aiarəm ḍri.xšaparam* | *paitiša nmānəm yim* *x^aaēpaiḍim (bis
 hierher bei OETT zitiert) | *noīḥ aora auuōirisiiaḥ* | *ḍraošta xšafnō ḍritiiaḥ* | *frāymaḥ ušāṇham sūraiia*
viuuaitim upa ušāṇham upa.zbāiaḥ | *arəduuīm sūrqm anāhitqm* 'Diese (sc. *Arəduuī* *S°* *A°*) verehrte
 der *Pāuruua-*, der seherische Schiffslenker, nachdem der siegreiche tapfere *Ḍraētaona-* es ihm ermöglicht
 hatte, in die Höhe zu fliegen in Gestalt eines Geiervogels. | Der flog auf jene Weise dahin eine Zeit von
 drei Tagen und drei Nächten lang in Richtung auf sein eigenes Haus zu. (Bis hierher nach OETT.) Er
 wollte (?) sich nicht herunter abwenden. [Erst] nach der Vollendung der dritten Nacht ist er zur der
 Mächtigen gehörigen weithin strahlenden Morgenröte hinzugegangen. An die Morgenröte rief er an, (d.i.)
 an *A°* *S°* *A°* ...'. Vgl. ferner AV XVII 1,25–26 (die Sonne auf dem Schiff, vgl. SIEG Kl.Schr. 340).
 Es läßt sich die Existenz einer alten kosmischen Sage vermuten, in der *Tritā-* *Aptyā-* ~ jav. *Ḍraētaona-*
Āḍβiia- verlorenes Sonnenlicht rettete, die aber sekundär mit der Sage einer irdischen Heldentat *Indras*
 vom Herausholen (Rauben) der Kühe von einer fremden Sippe *Paṇi-* zusammengefügt bzw. in sie einge-

Geheimnis der Nachtsonne teilzuhaben. Die Schaukel in Pāda d deutet auf die Sonnenscheibe, die am Himmel hängt und eine Kreislinie zieht, vgl. VII 87,5 *gṛtso rājā vāruṇaś cakra etām* ¹ *divī preṅkhām hiraṇyāyaṃ śubhé kām* 'Der schlaue König Varuṇa hat sich diese (bekannte) goldene Schaukel im Himmel geschaffen zum Prangen'. Vasiṣṭha wird durch kollegiale Hilfe von Varuṇa imstande, der Sonne den Schwung zu geben, den sie zum Wiederaufgehen benötigt.¹⁹⁾

1.4 Strophe 4 zeugt von Varuṇas Annahme im konstatierenden Aorist²⁰⁾:

vāsiṣṭham ha vāruṇo nāvya ādhād ¹ *ṛṣim cakāra sāvāpā mähobhiḥ* |
stotāraṃ vipraḥ sudīnatvé āhnām ¹ *yān nū dyāvāḥ tatānan yād uśāsaḥ* || 4 ||

Den Vasiṣṭha hat ja Varuṇa ins Schiff gesetzt.

Zum Rṣi hat [ihn] der gute Werke schaffende gemacht durch seine Größen, zum Lobsänger, der Erregte (Zitternde), in bezug darauf, daß die Tage den guten hellen Tagesteil haben, solange nun die Tage dauern werden, solange die Morgenröten.

1.4.1 Hier darf man wohl von einem "Meisterbrief" sprechen. Der *ṛṣi-* ist ein Begabter, der die Fähigkeit besitzt, ein Sūkta des Rgveda zu "schauen".²¹⁾ Er ist *vipra-* 'zitternd, geisteserregt; der Zitternde, Geisteserregte' (vgl. jav. *viṣra-* Yt 5,61 in Anm. 18, ferner *vīp-*, *vipanyū-*, *vipaścīt-*), der *kāvi-* 'Seher'. Hier wird Varuṇa *vipra-* genannt. Es dient nicht etwa zur Verherrlichung des Gottes, sondern hat folgenden Sinn: Varuṇa, weil er selber *vipra-* ist, hat das Recht, einen anderen als *vipra-* anzuerkennen.²²⁾ Eine ähnliche Würdigung dürfte auch der Rṣi Atri bekommen haben, da

schmolzen wurde, vgl. I 52,5, X 8,8, X 48,2, KRICK Feuergründung (1982) 307 n.794 (: zu I 163,2), ferner das berühmte Lied "Trita im Brunnen" I 105 aus der Familie Kutsa.

¹⁹⁾ Ein Ritualakt beim Mahāvratā, einer Sonnenwendfeier im Gavāmayana ('Gang der Kühe', ein Jahr dauernde Somasitzung), hängt sicher hiermit zusammen: SCHROEDER Lihgo, Mitt.d.Anthrop.Ges.i.Wien 32 (1902) 2f., OLDENBERG Rel.Veda² 443f., ROLLAND Le mahāvratā (1973), DEEG Saṃbhāṣā 14 (1993) 130ff. [in: 95—144 "Shamanism in the Veda: The *Keśin*-hymn (10.136), the journey to heaven of Vasiṣṭha (RV.7.88) and the mahāvratā-ritual"]. Der Hotṛ schaukelt auf der Schaukel, was als die Magie gedeutet wird, der an der Wende befindlichen Sonne den nötigen Anstoß zu geben.

²⁰⁾ Mit Perf. *cakāra* wird hingegen ausgedrückt, daß er nach dem Geschehen, also auch jetzt Rṣi ist. Wegen der besonderen Kenntnis der Vasiṣṭhas vgl. VII 33,7.

²¹⁾ = aav. *ṛṣi-*; s. NARTEN YH 284 n.53 (auch Lit.); etymologisch wohl als 'der Rasende, Heftige' mit *ṛṣabhā-* 'Stier, Bulle', jav. *arṣan-* 'Mann, Männchen' (ferner nhd. *rasen*) zu verknüpfen.

²²⁾ Ob die Existenz eines solchen Meistersystems auch sonst im Rgveda nachgewiesen wird, muß erst unter diesem neuen Blickwinkel überprüft werden, vgl. etwa IV 2,12 *kavīm śaśāsuḥ kavāyó 'ḍabdhāḥ* 'Die unbetrügbaren Seher (: Götter) haben den Seher (: Agni) unterwiesen'. Aus dem Śrautaritual lassen sich die Devasū-Götter im Rājasūya anführen: "'von den Göttern angetrieben, geweiht (dadurch zum König ermächtigt)', vgl. z.B. TB I 4,2,4^p *devasū rājā bhavati* 'der König wird der, der von den Göttern [zur Herrschaft] angetrieben/ermächtigt/geweiht ist'... Die Devasū-Götter beim Rājasūya sind alle anerkannte, geweihte Herrscher/Könige unter den Göttern, was durch ihre Beinamen mit *-pati-*, z.B. *Agnī- Gṛhāpati-*, *Rudrā- Paśupati-* [ferner *Sóma- Vānaspāti-*, *Bṛhaspati-* *Vācāspāti-*, *Indrā- Jyeṣṭhā-*, *Mitrā- Satyā-*, *Vāruṇa- Dhārmāpati-*], gekennzeichnet wird" (GOTÖ Mat. II, Bull.o.Nat. Mus.o.Ethnol., Osaka, 16-3, 1991[1992], 696 n.130). — Der Titel wird nachgestellt (ferner z.B. *Vāruṇa-*, *Sóma-* und *Yamā- rājan-* 'Varuṇa, der König' usw.) während z.B. bei *devā- Sāvitar-* 'der Gott Savitṛ' zwei Wörter,

er sagt (an Mitra und Varuṇa): V 62,1 *rténartām ápihitām dhruvām vām* ¹ *sūryasya yātra vimucánty ásvān* | *dáśa śatā sahā tasthus tād ékam* ¹ *devānām śrēṣṭham vāpuṣām apaśyam* "Euer feststehendes Gesetz ist durch das Gesetz verborgen, dort wo sie die Rosse des Sonnengottes ausspannen. Es stehen zehn Hundert beisammen. Ich sah dies eine schönste der Wunder der Götter" GE.

1.4.2 In welchem Handwerk Vasiṣṭha der "Meisterbrief" erteilt wurde, ist im Pāda c angegeben: *stotāram... sudīnatvé áhnām*. Wenn man darunter z.B. mit GELDNER "an dem Glückstag unter den Tagen" versteht, verflüchtigt sich der Sinn. Die Redewendung wirkt künstlich, erinnert etwa an den späteren Darśana-Stil. Es ist ein Stil, den man extra benutzt, wenn der Sinn gerade genau umrissen werden muß. Wörtlich heißt es 'darin, daß die Tage guten hellen Tag, guten hellen Tagesteil haben', und es muß so wörtlich verstanden werden.²³⁾ Die hiermit im Zusammenhang stehende Aufgabe der Sängerfamilie Vasiṣṭha haben wir bereits gesehen: 1.1.2 a.E.

1.4.3 Zeile d ist die Angabe der Berechtigungsdauer: *yān nú dyāvas tatānan yād uśásah* 'solange nun die Tage dauern (sich spannen) werden/sollen, solange die Morgen-

fest verbunden, einen Begriff darstellen; *Mazdā- Ahura-* wohl 'die Weisheit (personifiziert bzw. maskulinisiert mit Nom. -s), der Herr' :: *Ahura- Mazdā-* 'der Herr Mazdā'. — *māhas-* 'die Größe' (auch *mahimán-*) weist oft ähnliche Verwendung auf: im Sinne von 'Macht, Autorität?', oder ein Homonym in der Bedeutung 'Befugnis, zuständige Macht' zu **mag*^b 'imstande sein' (*maghá-* n. 'das Vermögen', *maghávan-* 'der Vermögende', aav. *maga-* m., *magauuan-*?)

→ SCHULZE M. Schr.
817f.

²³⁾ *sudīna-* 'guten, richtigen hellen Tag habend': (a) von *áhāni* VII 11,2 (an Agni) *áhāny asmai sudīnā bhavanti* 'Die Tage werden für ihn so, daß sie guten hellen Tag haben', X 39,12 (Aśvin) *ā téna yātam mānaso jāvyasā* ¹ *rātham yām vām rbhávaś cakrúr ásvinā* | *yāsya yóge duhitā jāyate divā* ¹ *ubhé áhāni sudīne vivāsvatah* 'Herbei fahret mit dem [Wagen], der schneller als das Denken ist, welchen Wagen euch die Rbhus hergestellt haben, ihr Ásvins, bei dessen Anschirrung des Himmels Tochter (Uṣas) geboren wird! Die beiden Tage (der vorangehende und der jetzt kommende) des Vivasvant haben guten hellen Tag'; — von den Uṣas' VII 90,4 *uchānn uśásah sudīnā ariprā* 'Die Uṣas' leuchten fleckenlos, guten hellen Tag habend (bringend)', ähnlich VII 18,21, VII 30,3, I 124,9. — (b) allein stehend, n. Pl. wohl aus 'guten hellen Tag habende [sc. Tage *áhā(ni)*]' praktisch 'die helle Tageszeit' (*áhar/an-* bedeutet wie nhd. *Tag* sowohl 'der Tag = 24 Stunden' als auch 'der helle Teil innerhalb eines Tages'): IV 4,7 *visvéd asmai sudīnā sāsād iṣṭīh* 'Lauter schöne Tage sollen ihm werden: Das sei der Wunsch' GE (oder: Jegliche [Tage] sind für ihn guten hellen Tag habend'), ferner IV 4,6, V 60,5, X 106,1 (anders GE, OLD); Sg. *sudīne* I 186,9 "bei heiterem Himmel" GE. — (c) IV 37,1 *sudīneṣv áhnām* "an glücklichen Tagen" GE (genauer: 'in guten hellen Tag habenden [Tagen] unter den Tagen'). — *sudīnatvá-* 'daß die Tage gute helle Tageszeit haben': II 21,6 *indra śrēṣṭhāni dráviṇāni dhehi* ¹ *cítim dākṣasya subhagatvām asmé* | *pōṣam rayīnām áriṣṭim tanūnām* ¹ *svādmānam vācāh sudīnatvām áhnām* 'Indra, bestimme uns die herrlichsten Besitztümer, die Einsicht, daß [unsere] Fähigkeit gutes Glück hat, daß die Reichtümer gedeihen, daß die Leiber unversehrt bleiben, daß die Rede süß ist, [und] die Tage guten hellen Tag haben!'; — *sudīnatvé áhnām* 'so daß die Tage guten hellen Tag haben' III 23,4 *ní t_vvā dadhe vāra ā prthivyā* ¹ *idāyās padé sudīnatvé áhnām* 'Ich setze dich ein an den erlesenen [Platz] der Erde, an die Fußspur der Idā, so daß die Tage guten hellen Tag haben', *sudīnatvé áhnām* ferner III 8,5, X 70,1. — Zum finalen Gebrauch von -tvé (eigentlich wohl der Lok. des Bereiches im Sinne von Bezug bzw. Interesse) vgl. I 10,6 *tām ít sakhrivā imahe* ¹ *tām rāyē tām suvīrye* "Ihn nur bitten wir zur Freundschaft, ihn um Reichtum, ihn um die Meisterschaft" GE, ferner z.B. *anāgāstvé* "um (unsere) Schuldlosprechung" (GE) VI 50,2. [Im Ved. ist *dina-* nicht als Simplex bezeugt.]

röten', also von nun an für immer. Der Konj. des Perf. scheint in der rein prospektiven Funktion gebraucht zu sein.²⁴⁾

- 1.5 *kṛvā tyāni nau sakhṛyā babhūvuh* | *sācāvahe yād avrkām purā cit* |
bṛhāntam mānam varuṇa svadhāvah | *sahāsradvāram jagamā grhām te* || 5 ||
 Wo sind jene Kollegialitäten (Gefolgschaftsbeziehungen) von uns [beiden]
 hingekommen,²⁵⁾
 während wir, wenn (es) früher (wäre), wolflös (vertraut)²⁶⁾ [immer wieder]
 einander folgten.
 Zu dem hohen Palast, o Varuṇa, Selbstbestimmung[srecht] Habender,
 zu deinem tausendtorigen Haus bin ich gegangen.

Jetzt klagt der Dichter²⁷⁾ mit Erinnerung an die Vergangenheit, die im Ind. Präs. mit *purā* (für die wiederholte Handlung in der Vergangenheit, hier kraft der Hervorhebung durch *cit* praktisch in restriktiver Hypothese) und im Perf. (wohl für das Erlebnis) ausgedrückt wird. Hinter *sahāsradvāram... grhām* ist wohl wiederum der Nachthimmel mit Gestirnen zu verstehen, vgl. VII 34,10 *vāruṇa ugrāḥ sahāsracakṣāḥ* vom Gott Varuṇa selbst.²⁸⁾

- 1.6 *yā āpīr nītyo varuṇa priyāḥ sán* | *tvām āgāmsi kṛṇāvat sakhā te* |
mā ta énasvanto yakṣin bhujema | *yandhī smā vípra stuvaté vārūtham* || 6 ||
 Wenn ein intimer Freund, o Varuṇa, obwohl er [dir] lieb ist,
 gegen dich Freveltaten tun wird, [obwohl] dein Gefolgsmann,

²⁴⁾ Der Konj. des Perf. könnte aus *tatāna* in der präsentischen Bedeutung ('hat sich [aus]gespannt', d.h. 'ist jetzt ausgestreckt, ausgebreitet da', z.B. I 35,7 *kṛvédānīm sūryaḥ kās ciketa* | *katamām dyām raśmīr asyā tatāna* 'Wo ist jetzt die Sonne? Wer kennt das? Bis zu welchem Himmel hin ist ihr Strahl [Strahlriemen] ausgestreckt?') aufgebaut sein im Sinne von 'werden ausgespannt sein, werden dauern'. Erwägenswert erscheint auch die Möglichkeit eines Noems 'wiederholt, hintereinander, immer weiter', da das Beispiel wie IV 5,13 *kadā no... sūro vārṇena tatanann uṣāḥ* 'wann werden sich uns die Morgenröten mit der Farbe des Sonnenlichts ausbreiten' (schwerlich 'werden dauern') auch als 'unter welchen Umständen (vgl. ETTER Fragesätze, 1985, 85) werden sich die Morgenröten... immer weiter ausbreiten' interpretiert werden kann. Vgl. auch Opt. *ninīyāt* (2d, Anm.17) und Konj. *mumocat* (7b).

²⁵⁾ Zu *kṛvā bhū/as* vgl. GOTÖ Gs. Schindler (im Druck) n.7 mit Lit.

²⁶⁾ *avrkā-* 'Wölfe, Gefahr abwehrend; wolfsicher; gefahrlos', von Ort, Weg, Schutz, Person (Gott); von der Kollegialität: IV 16,18 *bhūvaḥ sakhā_vrkó vājasātau* 'du (: Indra) bist der Partner ohne Gefahr bei der Preisgewinnung', VI 48,18 *dīter'va te* | *vṛkām astu sakhṛyām* | *āchidrasya dadhanvātaḥ* | *sūpūrṇasya dadhanvātaḥ* 'Deine Kollegialität soll gefahrlos (bedingungslos zu vertrauen) sein, [von dir,] wie vom nichtrissigen Schlauch mit saurer Milch, dem vollgefüllten mit saurer Milch' (von Pūṣan).

²⁷⁾ Die bekannte Affäre der Rivalität mit Viśvāmitra könnte dahinter stecken. Vgl. GELDNER Vorwort zum Buch VII, zu VII 103 (Froschlied), VII 104, VII 1,19 (: III 53,15); ferner zu VII 1,1 (: III 26,1), VII 2,8—11 (= III 4,8—11), VII 4,5 (: III 33,4), VII 34,8 (: III 5,3); VII 4,7.8 (Vasiṣṭha gegen Adoption, vgl. hingegen Viśvāmitra in der Śunaḥśepa-Legende). Vgl. allerdings auch MACDONELL-KEITH Vedic Index (1912) s.v. Vasiṣṭha.

²⁸⁾ Vgl. Yt 10,7: *hazaṇra.gaoṣa-* 'tausendohrig', *baēuuar.caśmana-* 'zehntausendäugig', *bər²zaṇt-* 'hoch' von Miṭra. Im Falle von *āva tvā... iyaṁ* 'ich möge auf dich heruntergehen' VII 86,4 ist wohl das Wasser, der Fluß als Varuṇas Sitz gemeint, wegen *ava-i* vgl. z.B. V 37,2 *āyad adhvaryūr haviṣāva sīndhum* 'der Adhvaryu soll mit der Opferspende zum Fluß hinabgehen' (im Lied an Indra).

sollen wir nicht als Schuldhafte dir gegenüber, o Monströser, büßen.
Reiche allemal als Erregter dem Lobpreisenden den Schutz dar!

Die Szene ist jetzt völlig in der Gegenwart. Der Zusammenhang zwischen den sehr individuell wirkenden Strophen 1—5 einerseits und den eher allgemeinen 6—7 andererseits ist nicht einfach zu ermitteln. Als Gelenkstück dient *vīpra stuvaté* im letzten Pāda zu Str. 4 *cakāra... stotāraṃ vīpraḥ*.²⁹⁾ Den Pāda c mit irregulärem Opt. (des Aor.) im Präventivsatz statt Inj. klärte HOFFMANN Inj. (1967) 95f. als eine von mehreren Umbildungen einer gemeinindoiranischen Rechtsformel auf.³⁰⁾

- 1.7 *dhruvāsu tvāsū kṣitīṣu kṣiyānto* ¹ *vṛ āsmāt pāśaṃ vāruṇo mumocat* |
āvo vanvānā āditer upāsthād ¹ *yūyām pāta s_uvastībhiḥ sādā naḥ* || 7 ||
In diesen festen Siedlungen hier siedelnd, [bitten wir] dich³¹⁾:
"Von uns soll Varuṇa die Fessel losgelassen haben!",
die Hilfe aus dem Schoß der Aditi für uns gewinnend.
Behütet ihr durch Wohlbefindlichkeiten immerdar uns³²⁾!

2. Aus 1.1.2 und 1.4.2 dürfte hervorgehen, daß die Priester vor dem Sonnenaufgang Lieder vortrugen und Feuer entflamten (zur Reihenfolge vgl. X 88,8: 1.1.2), was dazu diente, daß die Sonne richtig aufgeht und einen richtigen Tag beginnt. Vasiṣṭha(s) hatte(n) diese Aufgabe für die Niederlassungen, denen seine (ihre) Familie angehörte. Dieses alte Ritual könnte, auf welchem Weg auch immer, als Vorläufer des Agnihotra, eines der wichtigsten Śrautarituale in den *brāhmaṇas* (d.h. in der Samhitā-Prosa des Yajurveda und den Texten namens "Brāhmaṇa") betrachtet werden. Es besteht aus der Libation (im Prinzip:) der erhitzten Milch je zweimal am Abend und am Morgen ins Āhavanīya-Feuer mit dem Spruch *agnīr jyōtir. jyōtir agnīḥ* 'Agni ist Licht. Licht ist Agni' (und Variationen). Der wichtigste Zweck scheint zu sein, das Sonnenlicht in der Nacht im Opferfeuer aufzubewahren. RV X 88,6 (o. 1.1.2) ist in dieser Hinsicht besonders zu beachten. Ein Beispielsatz aus dem Śatapathabrāhmaṇa darüber: II 3,1,5 *śāśvad dha vai nōdīyād yād asminn etām āhutiṃ nā juhuyāt. tasmād vā etām āhutiṃ juhōti* 'Der Reihe nach fürwahr dürfte [die Sonne] nicht aufgehen, wenn er in dieses [Feuer] diesen

²⁹⁾ Ob der Schlußteil (Strophen 6--7) einem jüngeren Dichter oder der allgemeinen Konvention von Gedichtschlüssen zuzuschreiben ist, darüber können nur Vermutungen geäußert werden.

³⁰⁾ VI 51,7 *mā va éno anyākṛtam bhujema* ¹ *mā tát karma vasavo yac cāyadhve*; VII 52,2 *mā vo bhujem_u anyājātam éno* ¹ *mā tát karma vasavo yac cāyadhve* ||; hier *mā ta énasvanto yakṣin bhujema*; V 70,4 *mā kasya_u ādbhutakratū* ¹ *yakṣām bhujemā tanūbhiḥ* |; IV 3,13 *mā kasya yakṣām sādām id dhurō gā* ¹ *mā veśāsyā praminatō mā pēḥ* | *mā bhrātūr agne ānjor ṛṇām ver* ¹ *mā sākhyur dākṣam ripōr bhujema*; Y 31,13 *aēnaḥō būjim* 'die Genugtuung, Buße für den Frevel'. HOFFMANN leitet anomales *bhujema* aus dem zu rekonstruierenden Paragraph **nā anyākṛtam énaḥ bhujé** "ein von einem anderen getaner Frevel ist nicht zur Genugtuung, Buße (d.h. braucht nicht gesühnt zu werden)", wozu *me* 'von mir' oder *naḥ* 'von uns' hinzugefügt wurde. Irgendwann und -wo könnte noch dazu *yakṣin* (hap.leg.; oder *yakṣām?*, weiterhin zu *dākṣam* geändert?) im Satz gestanden haben.

³¹⁾ *tvāsu* mit Pp *tvā āsu* (so auch OLD, GE). *tvā-* 'dein' (< *tū* + *-ā-*; nur II 20,2 *t_uvābhis* und viell. *t_uvé* AV XI 10,2, vgl. AiG III 493) würde vielmehr **t_uvāsu* fordern (aav. *ṭṭa-*, gr. *σός* allerdings < **t_uó-*, aus **t_u* neben **tū* oder nach **suó-*?).

³²⁾ So die Wortfolge. Der an die Ādityas gerichtete Schluß-Pāda ist ein Refrain der Vasiṣṭhiaden.

Opferguß nicht gießen würde. Deshalb fürwahr gießt er diesen Opferguß (Agni-hotra)'.³³⁾

2.1 Die auf die gemeinindoiranische Zeit zurückzuverfolgende Sage von der Bergung des Lichts der untergegangenen Sonne (s. Anm. 18) veranlaßt uns zu überprüfen, ob auch auf der iranischen Seite ein entsprechendes Ritual nachweisbar ist. Ein unmittelbarer Beweis läßt sich wohl nicht führen. Das Verbot eines nächtlichen Ritus bei den Mazdayasniern könnte aber mittelbar die ehemalige Existenz eines Rituals vor dem Sonnenaufgang bzw. nach dem Untergang vermuten lassen; es erinnert uns an die Diskussionen in der vedischen Prosa darüber, ob man morgens bzw. abends vor oder nach dem Sonnenaufgang bzw. -untergang das Agnihotra verrichten soll³⁴⁾: Yt 5,91 *āat*

³³⁾ Zum Agnihotra vgl. v.a. P.-É. DUMONT L'agnihotra (1939) und BODEWITZ The Daily Evening and Morning Offering (1976). — Die erhitzte Milch für das Ritual (*páyas* bzw. *agnihotrām* genannt) wird auch als *gharmá-* 'Hitze; heiße Milch' bezeichnet (oder damit gleichgesetzt): z.B. MS I 8,3^p:118,12; 4^p:119,16; ŚB XI 6,2,2. Der *gharmá-* wird im RV für die Áśvins bereitet: VII 70,2 *sīṣakti sá vām sumatīś cániṣṭhā-* ¹ *āpi gharmó mánuṣo duroṇé | yó vām samudrān sarītaḥ pīparty | étagvā cin ná suyūjā yujānāḥ* 'Dieser genehmste Wohlsinn begleitet euch. Der Gharma ist in des Menschen Heim heiß gemacht, der euch über die Meere, die Flüsse hinüberfährt, indem er [eure beiden Rosse] so wohl anschirrt wie selbst [zwei] Sonnenrosse', ferner I 119,2, V 76,1, VIII 9,4,7, VIII 87,2, vgl. GELDNER zu I 112,1b, I 180,4ab, V 73,6c. Nun spielen die Áśvins die Rolle des Führers für Morgen- und Abendsonne (vgl. auch u. Anm. 36; wohl als Morgenstern, ursprüngl. *áśvín-* 'der Pferde-Meister', und Abendstern, ursprüngl. *násatya-* 'der glückliche Heimkehr Verwaltende', vgl. GOTÖ in Anm. 18). Es stellt sich also die Frage, ob die Libation des Agnihotra mit diesem Gharma als Proviant für die Áśvins etwas zu tun hat. Ein direkter Zusammenhang ist aber wohl nicht zu ermitteln. Zugrunde liegt vielmehr die Magie, die Nachtsonne im Feuer aufzubewahren; auch der Spruch dafür ist sehr einfach. Die Darbringung des Gharma an die Áśvins wird im Śrautaritual in den Pravargya, auf den bereits im RV mehrmals hingedeutet wird, eingebaut, vgl. OLDENBERG Rel.Veda² 446—449. Im Morgenlied X 88 an Agni (Str. 6 und 8 u. 1.1.2; 13 in Anm. 16) ist in der Str. 4 von der Salbung des Agni Jātvēdas mit der Butter (*ājya-*) die Rede. — Das Ritual am Abend und das am Morgen lassen sich im RV z.B. nachweisen (hier v.a. aus Buch VII): VII 1,6 (Agni) *úpa yám éti yuvatīḥ sudákṣaṃ* ¹ *doṣā vāstor havīṣmatī ghr̥tāc | úpa sváinam arāmatir vasiyūḥ* 'Zu dem gute Fähigkeit habenden, zu dem die butterölfarbige junge Frau (Opferlöffel) am Abend und am Morgen mit Opferguß naht, zu dem [naht] der ihm geeignete bereite Sinn, Gutes wünschend'; VII 3,5 *tām íd doṣā tām usási yáviṣṭham* ¹ *agním átyaṃ ná marjayanta nárah | níśśānā átithim asya yónau* ¹ *dīdāya śócir āhutasya vṣṇaḥ* 'Eben ihn am Abend, ihn am Morgen putzen die Männer, den jüngsten Agni wie ein Rennpferd, indem sie [ihn] als Gast in seinem Wohnplatz scharf machen. Es leuchtet seine Glut, wenn der Bulle (mit dem Opferguß) begossen ist'; VII 15,8 *kṣāpa usrás ca dīdhi* ; VII 15,15; VII 39,2; VII 42,5 *ā náktā barhiḥ sadatām usás-* ¹ *śántā mitrávaruṇā yajehā* 'Nacht und Morgen sollen sich auf das Barhis hinsetzen. Verehere begehrende Mitra und Varuṇa hier!'; VII 77,1; IV 2,8 (wegen Str.19 s. Anm.14); VIII 25,21 *tāt sūryaṃ ródasi ubhé* ¹ *doṣā vāstor úpa bruve* ¹ *bhojés_v asmāḥ abhy úc carā sādā* "Darum bitte ich den Sūrya (und) die beiden Welten abends und morgens: Geh stets bei Gastfreien über uns auf!" GE. — Es gibt auch Stellen, an denen auch das Mittagsritual (usw.) vorkommt (Soma-Rituale werden außer acht gelassen): V 69,3 (Mitra und Varuṇa) *prātār devīm āditīm johaviṃi* ¹ *madhyāmdina údita sūryasya*; VII 41 (Bhaga und andere): *prātār, prapitvé, mādhye āhnām, údita sūryasya*. V 76,3 (Áśvín) *utā yātaṃ saṃgavé prātār āhno* ¹ *madhyāmdina údita sūryasya* ¹ *dīvā náktam...*; vgl. auch SIEG Kl.Schr. 340ff. Vgl. ferner 'dreimal des Nachts' *trís cid aktóḥ* VII 11,3.

³⁴⁾ Vgl. BODEWITZ The Daily Evening and Morning Offering (1976) 41ff. Vgl. auch beim Agnyādheya MS I 6,10:102,1f. *ná purā sūryasyódetor mánthitavā. asuryò vídevā ādhīyata. udyātsu raśmīsu máthyas. tát sádevaḥ sēndra ubhāyor āhno rūpā ādhīyate* 'Es ist nicht vor dem Aufgehen der Sonne zu reiben. Ein asurisches, von den Göttern getrenntes [Feuer] wird [in diesem Fall] angelegt. Nachdem die Sonnen-

aoxta arəduuī sūra anāhita. | arəzuuō ašāum spitama | ana mām yasna yazaēša | ana yasna frāiiazaēša | haca hū vaxšāt ā hū frāšmō.dātōit ‘Darauf sagte Ar̥duuī Sūrā Anāhita: Wahrlich, o ašahafter Spitama, mit diesem Verehrungstext mögest/sollst du mich (für dich) verehren, mit diesem Verehrungstext mögest/sollst mich verherrlichen vom Aufgang (Wachsen) der Sonne bis zum Untergang der Sonne’; ib.94 *paiti dim pərəsat zaraḍuštrō arəduuīm sūrām anāhitām. | arəduuī sūre anāhite | kām iḍa tē zaōḍrā bauuainti yasə.tauua | frabarənte druuaṇtō daēuuaiiasnāḥhō | pasca hū frāšmō.dāitīm* ‘Es befragte sie Zaraḍuštra, die A° S° A°: A° S° A°, wie werden in diesem Fall die Opfergüsse für dich, wenn [die Opfergüsse] für dich Daēuua verehrende Trughafte nach dem Untergang der Sonne darbringen?’³⁵⁾

2.2 Morgenlieder genannter Art kommen im Rgveda nicht gleichmäßig über alle Dichterfamilien verteilt vor. Im Buch VII der Vasiṣṭhas sind sie gehäuft zu finden.³⁶⁾ Eine ähnliche Eigenschaft zeigen die Liedersammlung von Kutsa (I 94—115) und von Praskanva (I 44—50). Im Buch V der Atris finden sich viele Anspielungen auf die Sonne bzw. das Sonnenlicht (vgl. V 62,1: 1.4.1) — sowie auf Mitra, Varuṇa und Āditya-Götter (s. 3.) —, aber Lieder zum Morgenritual treten nicht so sehr in den Vordergrund; ein typisches Morgenlied ist allerdings V 1; bemerkenswert oft Erwähnen des Regens; zu beachten ist ferner der Mythos von *Sāvār-bhānu-* (V 40), wohl der per-

strahlen aufgegangen sind, ist [das Feuer] zu reiben. Damit wird ein mit den Göttern versehenes, mit Indra versehenes [Feuer] auf die Gestalt der beiden Tage (des vergangenen und des kommenden) angelegt’ (vgl. auch KRICK Feuergründung, 1982, 299f.).

³⁵⁾ Ferner N 48 *yō āpe zaōḍrām frabaraite pasca hū frāšmō.dāi[tīm] para hū vaxšāt nōit vanhō ahmāt śītaōḍanām vərəziēiti yaḍa yaḥ him aḥōiṣ v[ī]śāpahe vastrām... karšōit* ‘wer dem Wasser seinen Opferguß nach dem Untergang der Sonne [und] vor dem Aufgang der Sonne darbringt, wirkt keine bessere Unternehmung, als wenn er sie auf den Rachen einer giftsäftigen Schlange hinschütten dürfte’. Vgl. OETTINGER MSS 45 (1985) 183—195, Kratylos 38 (1993) 44, KELLENS Pantheon (1994) 86, KELLENS—PIRART Textes Vieil-Avestiques I (1988) 33; ferner WEBER Ind.St. IX (1865) 292.

³⁶⁾ Außer den bereits erwähnten z.B. noch (an Agni:) VII 5,5; VII 6,4 *yō apācīne tāmasi mādantīh | prācīś cakāra nṛtamaḥ śácibhiḥ | tām ... agnīm gr̥mīśé* ‘der die im westlichen Dunkel sich ergötzenenden (Morgenröten) nach vorne (Osten) gebracht hat, der Mannhafteste, durch seine Künste, diesen Agni preise ich’ GE; 7 *ā devó dade budhnyā vásūni | vaiśvānarā údītā sūr̥yasya | ā samudrād ávarād ā párasmād | āgnír dade divā ā prthivyāh* ‘Gott Vaiśvānara hat bei Aufgang der Sonne die Schätze der Tiefe an sich genommen; von dem diesseitigen und dem jenseitigen Meere hat sie Agni an sich genommen, vom Himmel und von der Erde’ GE; VII 8,1; VII 9, z.B. Str. 2 *hótā mandró viśāṃ dāmūnās | tirás támo dadṛše rāmyānām* ‘Der Freude bringende Hotṛ, der Hausgebieter der Niederlassungen (Stämme) ist erschienen durch die Finsternis der Nacht hindurch’; VII 15,4 *návam nú stómam agnāye | diváh syenāya jījanam*; — (an die Ásvins:) VII 68,9; VII 69,5 *yó ha syā vām rathirā vásta usráh | rátho yujānāh pariyāti vartih | téna naḥ śām yór uśáso vyūṣtau | ny ášvinā vahataṃ yajñé asmín* ‘Der Wagen da von euch, o Wagenfahrer, der beim Leuchten der Morgenröte angeschrirt den Umlauf umfährt, mit dem bringet uns beim Aufleuchten der Morgenröte Glück und Segen in dieses Opfer!’; VII 70,2 (s. Anm. 33); VII 72,4 *vī céd uchánty ášvinā uśásah | prá vām bráhmāni kārāvo bharante | úrdhvām bhānūm savitā devó áśred | brhād agnāyah samidhā jarante* ‘Wenn die Morgenröten aufleuchten, o Ásvins, tragen euch die Lobsänger ihre Ritualworte vor. Savitṛ, der Gott, hat den Glanz emporgelehnt. Die Feuer erwachen (oder: singen) hoch durch das Brennholz’; — (an die Uṣas:) VII 75—81; VII 44 (Dadhikrā). Vgl. auch unter 1.1.2.

sonifizierten Sonnenfinsternis³⁷⁾. Es scheinen also unter verschiedenen Priesterfamilien Spezialisierungen des Rituals bzw. Zaubers existiert haben.

3. Eine weitere Besonderheit bei den Vasiṣṭhas ist der große Anteil von Varuṇa, Mitra und sonstigen Āditya-Göttern in ihren Liedern. Die Anzahl der Lieder an diese Götter ergibt sich in den Büchern II bis VIII folgendermaßen (in den Klammern die Gesamtanzahl der Sūktas):

II	(43)	1 Varuṇa, 1 Ādityas, (ferner 3 Strophen Mitra-Varuṇa)
III	(62)	1 Mitra, (ferner 3 Str. Mitra-Varuṇa, 3 Str. Indra-Varuṇa)
IV	(58)	1 Indra-Varuṇa, (ferner 4 Str. Agni-Varuṇa, 4 Str. Indra-Varuṇa)
V	(87)	1 Varuṇa, 11 Mitra-Varuṇa
VI	(75)	1 Mitra-Varuṇa, 1 Indra-Varuṇa
VII	(104)	4 Varuṇa, 3 Mitra-Varuṇa, 3 Sūrya und Mitra-Varuṇa, 1 Mitra-Varuṇa, Āditya und Sūrya, 2 Ādityas, 4 Indra-Varuṇa, (ferner 1 Str. Mitra-Varuṇa)
VIII	(103)	1 Varuṇa, 1 Varuṇa und Asvin, 1 Indra-Varuṇa, 1 Ādityas, (ferner 26 Str. Mitra-Varuṇa, 2 Str. Varuṇa, 2 Str. Ādityas)

In dieser Hinsicht ragt neben dem Buch VII wiederum das Buch V der Atris hervor. Was zwischen den beiden Familien gemeinsam und was verschieden ist, muß noch in Einzelheiten überprüft werden.

3.1 Der Kern der Āditya-Götter³⁸⁾ liegt bekanntlich in der Personifikation der Gesellschaftsprinzipien, in der Vergöttlichung juristischer Wesen. Für Mitra, Aryaman und Bhaga gibt es Entsprechungen im Avesta, und zwar auch als Götter bis auf *driiāman-* im Avesta. Daß die Rechtswesen in der religiösen Umkleidung vorkommen, mag zunächst auf dem Zufall beruhen, daß wir aus dieser Zeit nur solche Texte besitzen. Aber gerade darin müssen Gründe stecken. In der gemeinindoiranischen Zeit stand die Hochsprache vermutlich nur den Priestern zur Verfügung. Die Priesterschaft dürfte auch mit dem Rechtswesen, genauer wohl dem juristischen "Schrifttum", beauftragt gewesen sein. Dadurch erklärt sich, daß die Begriffe wie Königsrecht, Vertrag, Volkssitte, Verteilung von Beute und Ertrag (usw.) in der Gestalt eines Gottes ihren Ausdruck fanden. Eine Bestrafung wurde als Vergeltung des zuständigen Gottes vorgestellt.³⁹⁾ Die Familie Vasiṣṭha scheint diesen Charakter, der eine indoiranische

³⁷⁾ Der asurische 'das Sonnenlicht als Lichterscheinung, Zeichen Habende', also Sonnenfinsternis mit der Korona als ihrem Banner. Anders JAMISON Ravenous Hyena (1991) 264ff., die nicht den Unterschied zwischen *sūrya-* 'die Sonne' (personifizierter Sonnengott) und *saṇvār-* 'das Sonnenlicht' (*-l/n-Heteroklitikon als Wort für die Materie) berücksichtigt.

³⁸⁾ Vgl. BRERETON The Rgvedic Ādityas (1981).

³⁹⁾ Im Falle von Varuṇa, der Vergöttlichung der Herrschaft und dem Verwalter der Ordnungen (*ṛtā-*, *dhárman-*, *vrātā-*) wird die Vergeltung (*pāśa-* 'Strick, Fessel') bekanntlich als Wassersucht verwirklicht. Hinter dieser Vorstellung stecken sicherlich Vorgeschichten aus verschiedenen Elementen und Entwicklungen. Als ein solches Element läßt sich der Zusammenhang mit einem alten Brauchtum vermuten, daß man vor dem Wasser den Eid leistete, vgl. OLDENBERG Rel. Veda² 519 n.1, LÜDERS Varuṇa p. 28ff., 668f. (zu p. 32 n.4 zu Jātaka VI 344 vgl. GautDhSū I 5,16f., ĀpDhSū II 4,9,8; zur Adoption 32f., 669 vgl. auch KautArthŚās III 7,15, FALK ZDMG 134 119f., 124, SÖHNEN ZDMG-Suppl. 7 428; ferner beim Empfangen einer Dakṣiṇā MānŚrSū V 2,14,5 = Caturhotṛka 13 im VārGrhParīś: R. VIRA JVSt II 92), HOPKINS JAOS 52 (1932) 324—326, THIEME Stud.z.idg.Wortkunde (1952) 53—55, SCHLERATH

Rājasūya

→ Rājasūya im Hinduismus, beim Tempelbau usw.

SB II,1,1 (→ NISHIMURA Diss-Buch p.36)

Besprungen vor dem Opferleistung (→ RV X90 ii paśubandha, andue platze, ursprüngl. ved. ...)

→ Gotō HO jōka (Yamagata 200#)

im tr. anders erklärt

Neuerung in der Gesellschaft und Vorstellungswelt widerspiegelt, stärker als andere, und zwar in der Umgebung der indischen Arier, vertreten zu haben.⁴⁰⁾

3.2 Die Götter haben ihre Genealogie. Die Āditya-Götter stammen aus der Mutter *Āditi-*. Auch ein urindoiranischer Mythos über den Ursprung der Menschen und gleichzeitig auch des Todes, den HOFFMANN klarstellte (*“Mārtāṇḍa und Gayōmart”*, MSS 11, 1957 = Aufs. II 422–438), bezieht sich auf den gleichen Götterkreis. Der Name der Mutter wurde personifiziert aus dem Abstraktnomen *āditi-*, das sicher zu Recht als ‘Ungebundenheit’ im Sinne von ‘frei von Schuld’ gedeutet wird.⁴¹⁾ Wenn man nach einer entsprechend großen Göttin in der avestischen Religion fragt, stellt sich wohl jeder *Ar̥duuī- Sūrā- Anāhitā-* ‘die fördernde, mächtige Anāhitā’ vor. Das zugrunde liegende Adj. *anāhita-*⁴²⁾ wird im allgemeinen als ‘fleckelos’ aufgefaßt, zusammen mit jav. *āhita-* ‘befleckt’⁴³⁾, *āhiti-* ‘Befleckung, Unreinheit’ (als Übel, z.B. neben Krankheit). Diese Sippe wird gewöhnlich mit ved. *āsita-* ‘dunkelfarbig, schwarz’ usw. verknüpft, aber dann bliebe das lange *ā* in *anāhita-*, *āhita-*, *āhiti-* unerklärt. Wenn stattdessen das Präv. *ā* ‘herbei, hinzu’ und das VAdj.⁴⁴⁾ von *hā* ‘festbinden, fesseln’ (ved. *sā*) angenommen werden, würde in *anāhitā-* quasi ein Synonym von *āditi-* vorliegen, vgl. Y

Königtum (1960) 153ff., NARTEN Ac.Or.Neerl. (1971) 131ff. = Kl.Schr. 186ff., OETTINGER StBoT 22 (1976) 71ff. Die bei der Eidesablegung als Zeugen anwesenden Wasser (*āpas* als lebendige Wesen im Gegensatz zu *udān-* als Materie) könnten nämlich unter Korrespondenz mit den anderen (beachte die Haltung des Pegelstandes) die Aufsicht über die Befolgung des Eides führen, und falls dieser gebrochen wird, die im Körper des Schwörenden befindlichen Genossen veranlassen, die Krankheit zu verursachen. Vgl. auch YH, jav. *ahurāni-* Pl. ‘Herrinnen’ von den Wassern (vgl. NARTEN YH 212ff.).

⁴⁰⁾ Das Wesen der Ādityas dürfte mit der seßhaften Lebensweise bzw. -periode in gewissem Zusammenhang stehen. (Da könnte auch die Rolle der Mutter von etwas größerer Bedeutung gewesen sein.) So kommen im Buch der Vasiṣṭhas die Züge des *kṣema* stark zum Vorschein, was auch in der Schlußstrophe von VII 88 zu beobachten ist: VII 46,2 (an Rudra) *sá hí kṣāyēṇa kṣām,yasya jánmanaḥ¹ sāmrajyena divyáśya cétati | ávann ávantīr úpa no dúraś carā-¹ namivó rud,ra jāsu no bhava* “Denn vermöge seines Wohnsitzes hat er acht auf das irdische Geschlecht, vermöge seines Allherrschantums auf das himmlische. Komm freundlich zu unserem freundlich gesinnten Hause; bring keine Krankheit über unsere Nachkommen, o Rudra!” GE; VII 77,4 (Uṣas) *urvīm gávyūtim ábhayaṃ kṛdhī naḥ¹* ‘schaffe uns die breite Weide, die Furchtlosigkeit’; VII 79,1 (ds.) *pāñca kṣitīr mānuṣīr bodháyanti¹* ‘die fünf menschlichen Niederlassungen (Volksstämme) weckend’; VII 82,5 (Varuṇa—Indra) *kṣémeṇa mitró várūṇaṃ duvasyāti¹ marúdbhir ugrāḥ śúbham anyá iyate* ‘Durch friedliches Wohnen huldigt Mitra dem Varuṇa. Der andere (Indra) zieht als Kriegerischer mit den Maruts den prachtvollen Zug’ (zu *śúbham yā* vgl. GAEDICKE Acc. 163); VII 85,3 (ds.) *kṛṣṭīr anyó dhārāyati prāviktā¹ vṛtrāṇy anyó apratīni hanti* “Der eine hält die auserwählten Völker in Ordnung, der andere erschlägt die Feinde, denen keiner gewachsen ist” GE; VII 96,2 (Sarasvatī) *ubhé yāti te mahinā śubhre ándhasi¹ adhikṣiyānti pūrāvaḥ¹* “da durch deine Macht die Puru’s bei beiden Getränken wohnen, du Schöne” GE; VII 100,4 (Viṣṇu) *ví cakrame prthivīm eśá etām¹ kṣétrāya viṣṇur mānuṣe daśasyān | dhruvāso asya kīráyo jánāsa¹ urukṣitīm sujánimā cakāra* “Dieser Viṣṇu hat diese Erde ausgesprochen zum Landbesitz für Manu, um (ihm) gefällig zu sein. Ansässig wurden dessen besitzlose Leute. Er, der gute Geburt gibt, schuf weite Wohnstatt” GE.

⁴¹⁾ Vgl. BRERETON *The R̥gvedic Ādityas* (1981) 196ff.

⁴²⁾ Außer bei *Ar̥duuī S° A°* von *Miṭra-* und von den Lichtstrahlen des *Tiṣṭriia*.

⁴³⁾ *āhita-* ist nur einmal belegt: Vid 16,16 *yim antara āhitam rānam frajasāt¹* ‘wenn er zwischen [ihre] befleckte Oberschenkelgegend hineinkommen wird’.

⁴⁴⁾ Bezeugt: jav. *hita-* ‘angebunden, angeschirrt’, aav. jav. *višta-*, ap. *višta-* ‘losgebunden’, vgl. TICHY MSS 45 = Fg. Hoffmann II (1985) 231.

29,1 *ā mā aēšāmō hazascā* ¹ *rāmō āhišāiiā* (3.Sg.Perf.) *dərəščā təuuīščā* ‘Gebunden hält mich die Mordgier (Bluttausch) und die Vergewaltigung, die Raserei (Wut), die Fesselung und die Macht’. Eine Bedeutung wie ‘befleckt, unrein’ (oder eventuell ‘nicht frei, eng, unangenehm, unheilvoll’) kann über ‘an etwas angefesselt, mit etwas behaftet’ vermittelt werden. Wenn diese Erklärung zutrifft, liegt auch hier ein Anhalt für die Annahme vor, daß der Götterkreis mit juristischer und daneben auch moralischer Prägung insgesamt eine indoiranische Wurzel hatte.⁴⁵⁾

*Nötigung, vgl.
śhas- etwa
RV X 108,9*

4. Wir stehen noch vor dem Eingang des Problems, das eventuell Licht werfen könnte auch auf den Hintergrund, aus dem die Person Zaratuštra hervortrat.⁴⁶⁾ Es ist die Aufgabe von heute, die sprachwissenschaftlich-philologische Indoiranistik im Sinne von Karl Hoffmann auch unter Berücksichtigung verschiedener geistesgeschichtlicher Gesichtspunkte weiter nach vorne zu treiben.

Faculty of Letters
Tohoku University
Kawauchi, Aobaku,
SENDAI, 980-8576 Japan
eMail: GOTOP@sal.tohoku.ac.jp

⁴⁵⁾ Über die etwaige Vorgeschichte, die hinter der Synonymie zwischen *Āditi-* und *Anāhitā-* (also: ‘die Fördernde, Mächtige, Ungebundene [bzw. Unbehaftete] [Göttin]’) stecken könnte, kann nichts Näheres ermittelt werden.

Indo-iran.: → frei im Sinne von sündenfrei

*~ Istar ~
Aphrodite*

⁴⁶⁾ JOSEPHSON schreibt am Schluß seines Aufsatzes “Zaratuštra’s Authority” (Sauhṛdayamaṅgalam. Fs. Lienhard, 1995, 175—188): “The position of Zaratuštra in this respect in regard to his god is similar to that of Vasiṣṭha in the *ṛgveda* to Varuṇa”. Das aaO 187 zitierte *tām āzūtōiš ahurō* ¹ *mədrəm tašaṭ* ... *mazdā gauuōi xšuuīdamcā* “Diesen Spruch vom Opferguß hat der Weise Herr... für die Kuh geschaffen und die Milch” (NARTEN YH 204) ist vielmehr mit RV V 85,2 *pāya usṛīyāsu* ... *vāruṇo* ... *adadhāt* ‘Varuṇa legte (bestimmte, schuf) die Milch in die morgenfarbigen [Kühe]’ zu vergleichen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
ADIEGO LAJARA, Ignasi-Xavier: Sobre el relativo del antiguo persa	1
ALEMANY VILAMAJÓ, Agustí: Wer waren die Alanen?	15
BALLES, Irene: Die altindische Cvikonstruktion: Alte Deutungen und neue Wege	25
CANTERA GLERA, N. Alberto: Urir. * <i>huan-</i> , germ. * <i>swinþa-</i> : Die indo- germanische Wurzel * <i>suen-</i>	37
CARRUBA, Onofrio: Zur Überlieferung einiger Namen und Appellativa der Arier von Mittani: "a Luwian look?"	51
CHEUNG, Johnny: Some remarks on gemination in Ossetic. The Ossetic reflexes of PIr. intervocalic *- <i>Ci-</i>	69
DURKIN-MEISTERERNST, Desmond: Zum parthischen Verbum	75
EULER, Wolfram: Der Met - Rauschtrank oder Delikatesse der Indo- germanen? Überlegungen zur Bedeutungsvielfalt von indo- iranisch * <i>mádhu</i>	89
FORSSMAN, Bernhard: Jungavestisch <i>vīuuāiti</i> Yt 8,40	103
FRITZ, Matthias: Die indoiranische Bezeichnung für 'heiraten'. Rekonstruktion auf der Basis indirekter Evidenz	111
GARCÍA-RAMÓN, José Luis: Indoiranische Wurzelpräsentia und iterativer Verbalcharakter	119
GIPPert, Jost: Indoiranistisches Text-Retrieval. Elektronische Bearbei- tungen altiranischer und vedischer Texte	133
GOTŌ, Toshifumi: Vasiṣṭha und Varuṇa in RV VII 88. Priesteramt des Vasiṣṭha und Suche nach seinem indoiranischen Hintergrund	147
HINTZE, Almut: Die avestische Wurzel <i>mad</i> 'zumessen'	163
KLAUS, Konrad: Zu den Śrautasūtras	177
KLINGENSCHMITT, Gert: Mittelpersisch	191
KORN, Agnes: Ṛgvedische Bahuvrīhis mit Suffix - <i>ya-</i>	231
KOZIANKA, Maria: Bemerkungen zum altindischen Passiv	243
KÜMMEL, Martin Joachim: Der Aorist der Wurzel(n) <i>ar</i> im Indo- iranischen	253
KULIKOV, Leonid: The Vedic type <i>syāti</i> revisited	267
KUPFER, Katharina: Kopula- und Nominalsätze im Ṛgveda	285

LEHMANN, Jürgen: Die ursprüngliche rigvedische Somapflanze war weder grüne Pflanze noch Pilz: Gepreßt wurden Honigwaben. Sicht eines Entomologen.	295
LUBOTSKY, Alexander: The Vedic root <i>vr̥-</i> 'to cover' and its present	315
LÜHR, Rosemarie: Zum Modalfeld im Altindischen	327
MARTÍNEZ, Javier: Zum jungavestischen Präsensstamm <i>fīaṇhuua-</i> (?) . . .	339
MELAZZO, Lucio: Nachtmilch	349
MIYAKAWA, Hisashi: AB 5,14,2 <i>niṣṭhāv-a-</i> <i>avavaditr̥-</i> oder <i>niṣṭhā-va-</i> <i>avavaditr̥-</i> ?	361
OBERLIES, Thomas: Pūṣans Zahnücken und Hermes' Vorliebe für Back- werk: Ererbte Strukturen des Pantheons der rgvedischen Religion . .	369
ZIMMER, Stefan: Nachbemerkung zum Beitrag von Th. OBERLIES .	389
OETTINGER, Norbert: Die Götter <i>Pūṣan</i> , <i>Pan</i> und das Possessiv- suffix <i>*-h₃en</i>	393
OLSEN, Birgit Anette: On the Origin of the Types <i>devī</i> and <i>vr̥kīṇ</i>	401
PLATH, Robert: Zur Etymologie der altindoarischen Wurzel <i>TOJ</i>	409
PRAUST, Karl: Altindisch <i>dr̥-/dṛ̥-</i> : <i>seṭ</i> oder <i>aniṭ</i> ?	425
RASMUSSEN, Jens Elmegård: Zur Vorgeschichte des Plusquamperfekts . .	443
SADOVSKI, Velizar: Die exozentrischen Zusammensetzungen mit Vorder- glied Präverb/Präposition im R̥gveda: Entheos-Komposita und präpositionale Rektionskomposita	455
SAKAMOTO-GOTŌ, Junko: Das Jenseits und <i>iṣṭā-pūrtā-</i> "die Wirkung des Geopferten-und-Geschenkten" in der vedischen Religion	475
SCHAFFNER, Stefan: Altindisch <i>amnás</i> , urgermanisch <i>*eḥna-</i> , keltisch <i>*euno-</i>	491
SCHMIDT, Klaus T.: Ein bisher verkanntes Nasalinfixpräsens im Vedischen	507
STEMPEL, Reinhard: Armenisch und Indoiranisch	515
VAAN, Michiel DE: Die Lautfolge <i>āum</i> im Vīdēvdād	523
WIEL, Caroline AAN DE: <i>dy</i> > <i>jy</i> , oder Prākritisismus im R̥gveda?	535
WITZEL, Michael: Die sprachliche Situation Nordindiens in vedischer Zeit	543
ZEILFELDER, Susanne: Präverbien ohne Verben im R̥gveda	581
Stellenverzeichnis	595
Wortverzeichnis	601